

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Kühle, Inh.: K. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich K. Storch in Groß-Okrilla.

No. 141.

Freitag, den 26. November 1909.

8. Jahrgang.

Donnerstag, den 25. Novbr., abends 8 Uhr öffentl. Gemeinderats-Sitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. November 1909.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentag von 8—1, und von 3—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Wahlsiegerinnen Mütterchen sind der Redaktion sehr erwünscht. Ottendorf-Okrilla, den 26. November 1909.

— * Ja! — früher! — Da war alles anders, so belonen mit Vorliebe die alten Leute. Und unsere Altväter sagen nicht noch: Su wie jst wor das freilich nich. Und dann sagen sie wohl sehr oft noch: Das han mer balt ni gekannt, un wer weh och und 's war früher och grade 's schiene. Was mag wohl den lieben Alten die Vergangenheit — das „Früher“ so begehrenwert machen. Warum denken sie so gerne zurück? Es muß wohl die Erinnerung sein. Sie sind alt und grau geworden. Aber in ihren Herzen sind sie fast immer jung geblieben. Oder wenigstens vermag die Erinnerung sie wieder zu verjüngen. Und wir Jungen dürfen den lieben Alten, da ja nun doch einmal das Rücken klüger als die Denke sein will, auch den Rat geben, recht oft sich diesem verjüngenden Erinnern zu widmen. Denn wenn das Herz jung bleibt und sich das Verständnis für das Gute und Edle, was es in Jugendjahren begeistert, bewahrt, so fühlt es nichts von Altern und Gebrechlichkeit. Dann haben wir Jungen auch noch Anteil davon! Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit — Klingt ein Lied, nie immerdar! Die Erinnerung weckt die Freude über jedes Lied — das uralte, das den Alten damals klang und mit all seinem harmonischen Zauber heute die Jungen umfängt hält. Und die Alten lernen wieder mit den Jungen fühlen! Wie war das Lied doch? Es war der Sang von ewigem Streben, dem alles Menschliche unterworfen ist. Von Tritten und Schritten nach unendlichen blauen Fernen. — Verbei für die Alten — uns Jungen noch vorgaukelnd! — Sie sie: „O, wie liegt so weit, o wie liegt so weit. — Was mein einst war!“ Für uns: „Wenn auch der Frühling heut die letzte Spende — Die Nachtigall klagt leiser schon — Wenn ihres Blickes Sonnenwende — In Saaten blüht der Rogg — Wenn auch schon überm Scheitel steht die Sonne — Hellstrahlend jetzt in gold'gem Licht — Der Beng in seiner Abschiedswonne — Vergißt für uns die Rosen nicht. Darin liegt ein solch beglückendes Hoffen. Und der Freudenchein dieses Hoffens auf die Rosen des Lebens ist so unendlich groß, daß er seine Strahlen erwärmend auch in die Herzen unserer lieben Alten werfen kann. Noch einmal nehmen sie teil an unserem Streben. Noch einmal leuchtet mit ihnen die Sonne des Glücks. Und sie vergeffen über dem Mitstreuen, daß die Sonne sich oft in all den langen Jahren hinter dunklen Gewitterwolken verborg. Vahl euch recht oft von uns Jungen dieses Vergessen lehren — Ihr habt uns ja so unendlich viel Besseres gelernt. Aber wir haben wohl nichts Besseres, als euch teilnehmen zu lehren an unserer Freude! Wollt ihr? Hat man euch nicht auch schon einmal fühlen lassen, daß alte Leute „sonderbar“ werden! Habt ihr nicht auch früher eure lieben Alten nicht verstehen können, weil sie anders waren, als ihr? Waret ihr immer so, wie ihr es heute gerne von uns wünscht? — Wollt ihr uns heißen, euren

Wünschen die Erfüllung zu bringen? Wohl gerne, denn ihr wißt besser, daß es oft unsagbar schwer ist, euer und unser Empfinden auf gleichen Ton zu stimmen. Wünscht ihr solch harmonischen Gleichklang? Dann nehmt an unserem Erstreuen, an unserem Hoffen und Wollen noch einmal teil!! Wollt ihr?!

— * Weihnachts-Kataloge, Peridistiken lange und kurze Offerten kommen jetzt ins Haus von allen Richtungen der Windrose her geflogen. Die Weihnachtszeit hat begonnen, das Wetter schaut weihnachtlich drein, die Hoffnungen der Geschäftswelt sind trotz der Klage von schlechten Zeiten die besten. Und selbst wenn beim Einkausen die sogenannten Nüchternheits-Kritik eine große, wenn nicht für viele die größte Rolle spielen, der Weihnachtsmann wird schon dafür sorgen, daß auch die poesievolle Seite zu ihrem Rechte kommt. Da werden denn, wenn auch sonst nicht immer eine Neigung dafür bestehen mag, die Kataloge studiert, und hinterher denkt manche Leserin und mancher Leser, wenn man nur das Geld hätte um alle die schönen Dinge zu kaufen! Da dieser Wunsch von den Heimgelämmern ja nun wohl doch nicht erfüllt werden wird, so handelt es sich um das Was? Sagen wir auch hier, wie in so vielen Dingen des praktischen Lebens, daß Probieren über Studieren geht. Mit anderen Worten: Nichten wie uns nicht nach den Buchstaben, sondern sehen wir es uns an. Eine Reise nach den Städten, aus welchen die Kataloge kamen, können wir ja doch nicht unternehmen, also suchen wir unsere Heimstätte des Weihnachtsmanns, die Geschäfte am Orte, welche ihre Weihnachtsausstellung und ihren Weihnachtsverkauf eröffnet haben, in dieser oder in nächster Woche auf und sehen wir uns an was es neues gibt. Da sind die Läden noch nicht überfüllt, jeder kann schnell einen Einblick in Christkinds Gaden tun und erhält auf alle seine Fragen rechte Auskunft. Es ist ja gar nicht erforderlich, nun die ausgewählten Sachen mit nach Hause zu nehmen; wenn sie den neugierigen Blicken dahelmer verborgen bleiben sollen, dann können sie auch eingepackt und wohlverwahrt bis kurz vor den Feiertagen im Laden bleiben. So hat man seine Ruhe, die Qual der Wahl ist vorbei und der Umzug dahelmer am Orte ist gefördert.

— * Eisenbahnmaterial für Sachsen. Sehr starke Neuanschaffungen sind für die sächsischen Staatsbahnen für die Finanzperiode 1910/11 vorgesehen. Der ordentliche und außerordentliche Etat sehen vor 88 Lokomotiven, 52 Tender, 278 Personenwagen, 60 Gepäckwagen, 4612 vollpurige Güterwagen, 60 schmalspurige Güterwagen und 60 schmalspurige Rollwagen. Die vermehrte Einstellung leistungsfähigerer Lokomotiven und die schweren Personen- und Güterwagentypen werden auch einen ganz wesentlichen Mehrverbrauch an Heizmaterial usw. erfordern. Da die Staatsbahnwerkstätten selbst nur verhältnismäßig wenig produzieren können, so wird der größte Teil der heimischen Industrie zufallen. Cunnerdorf. Heute früh wurde der dem Trunke ergebene frühere Richter Sch. zwischen Cunnerdorf und Wiedingen ertrunken

aus der Räder gezogen. Anscheinend ist der Mann in der Trunkenheit in das Wasser gestürzt.

Dresden Wegen der vorherrschenden höchst ungünstigen Witterungsverhältnisse und wegen des Umstandes, daß nach den Wetterkarten keine Aussicht auf Besserung der Wetterverhältnisse besteht, muß der von der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft m. b. H. in Dresden für den 27. und 28. November geplante Schausflug des deutschen Rikterfliegers, Ingenieur Grabe bis auf weiteres verschoben werden.

Dreinig. Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm hier ein Dienstmädchen, in dem es sich die Pulsadern öffnete und sich dann zu ertränken versuchte. Es konnte aber noch rechtzeitig gerettet und in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Saxba. Der Wirtschaftsbefizer Ernst Köhler in Saxba hatte zu Ehren erschienenen Besuchs eine Flasche Wein aus dem Keller geholt und hatte seinem Besuche zugetrunkent, als er auch schon laute Schmerzenkrufe ausstieß. In der Flasche war Salzsäure gewesen, die der Unglückliche, da er nichts riecht, hinuntergeschluckt und sich daher natürlich schwere Verbrennungen im Innern zugezogen hatte.

Leipzig. Ein Raubanschlag ist gestern nachmittag gegen halb 6 Uhr in dem Grundstück Hospitalstraße 32 verübt worden. Als um diese Zeit eine bei einer dort wohnenden Herrschaft in Stellung befindliche Aufwärterin das Haus verlassen wollte, um Einkäufe zu besorgen, sprang ihr an der Haustür ein unbekannter Mann entgegen, der sich in einer Nische am Keller verborgen gehalten hatte. Der Rekl drückte die Nischenschnur gegen die Wand und stieß sie mit einem Instrument an dem sich ein Holzgriff befand, in die Brustgegend. Das Instrument durchdrang die Kleidungsstücke des Mädchens. Die Ueberfallene trug eine, wenn auch unerhebliche Verletzung davon. Der Stroh entriß seinem Opfer dann ein braunledernes Portamonnaie mit Klappverschluss, in dem sich ein Zwanzigmarkstück drei Biennige und zwei Notizzettel befanden. Ehe sich die Ueberfallene von ihrem Schreck erholen und um Hilfe rufen konnte, war der Täter entflohen.

Limbach. Schlecht gelohnt worden ist einem Nadelmacher seine Gutmütigkeit. Er hatte einen obdach- und mittellosen Mann bei sich aufgenommen, ihm Speise und Trank gegeben und sogar noch sein Nachtlager mit ihm geteilt. Am anderen Morgen mußte er die Entdeckung machen, daß der Gast mit der ganzen Barockst, die der Gastgeber in seiner Kleidung aufbewahrt hatte, verschwunden war.

Hohenstein-Er. Die Entstehung des Brandes der Liebertsdorfer Maschinenfabrik ist noch nicht aufgeklärt. Die Fabrik bietet einen trostlosen Anblick. Verbrannt sind neben vielen Werkzeugen und Kleidungsstücken der Arbeiter auch noch 16 fertigestellte wertvolle Wirkmaschinen, sowie eine Anzahl halbfertige Maschinen. Die Fabrik ist bei der Maschinenfabrik-Gesellschaft mit 300 000 Mark versichert. Für die brotlos gewordenen Arbeiter dürfte es schwer sein anderweit Arbeit zu bekommen da in den Maschinenfabriken der Umgebung alle Plätze besetzt sind.

Ehrenfriedersdorf. Ein reuiger Spitzdube ist ein Einbrecher, welcher dem Handelsmann Heidenfelder am Sonnabend einen nächtlichen Besuch abgestattet hat. Er schickte einer Mittelsperson in zwei Postpaketen die gestohlenen Sachen zur Aushändigung an den Geschädigten zu. Nur Uhr mit Kette, zwei Ringe und ein Klemmer fehlten. Für den letzteren hatte der Spitzdube 4 Mark beigelegt als den Ersatz für den Klemmer. Der Postabschnitt trägt als Absender offenbar einen falschen Namen.

Die Zeitungsausträger

nehmen schon jetzt Bestellungen auf die Ottendorfer Zeitung an.

Für den Monat Dezember 40 Pfg.

Pegau. Gutmütige Steuerzahler scheint es in der Gemeinde Eistretbnitz zu geben, denn lange Jahre hat der dortige Gemeindevorstand, Schul- und Kirchensteuer-Einnehmer Hermann Müller, in dessen Familie die oben genannten Kemter seit drei Generationen „erblich“ sind, die Steuerzahler immer noch ein wenig härter angezogen, als Staat und Gemeinde dies haben wollten. Herr Müller schrieb die Steuerzettel aus, wobei er einfach höhere Beträge einstellte. Den dortigen Gutbesitzer Günther hat er auf diese Weise im Laufe von 20 Jahren um 2438,86 Mark erleichtert, und das Gericht nahm an, daß sich die Gesamtsumme der zu viel erhobenen Steuern auf 4 bis 6000 Mark stellt. Die zu viel Besteuerten haben diejenigen Beträge, die von dem untreuen Steuererheber wieder erlangt werden, an die Kirchenkasse abgetreten. Der Steuererheber hatte sich wegen seines Verhaltens gerichtlich zu verantworten. Das Landgericht belegte ihn mit neun Monaten Gefängnis.

Crimmitschau. Der hiesige Konsumverein „Eintracht“ beschloß in seiner jetzt stattgefundenen Generalversammlung den Schnapsverkauf aufzuheben; die vorhandenen Vorräte werden noch verkauft.

Wünschendorf. Ein Kalb mit zwei Köpfen wurde im Stalle des Gutbesizers Emil Schubert in Wünschendorf bei Bengelsdorf geboren. Das doppelköpfige Wesen soll mit der Flasche aufgezogen werden.

Untersachsenberg. In Untersachsenberg im Bezirke des Hauptmanns Eidenhof ist ein Anmeldeposten zur Entgegennahme von mündlichen Anmeldungen von Mehl und Backwerk in den für Bewohner des Grenzbezirks nachgelassenen zollfreien Mengen errichtet worden.

Vom Herrn Lehrer.

Im Herrenstübel drinna
Da sitzen's all' beim Licht;
Und da verzähl'n's vom Lehrer
A' schlechtn neue G'sicht:

A' Dirndl, so zwölz Jahr alt,
Bildschön, geht aus der Schul',
Jetzt gibt ihr der a' Fußl
Wie's fürgt bei sein Stuhl!

As Dirndl jüret; der Lehrer
Is aa, wie ganz verschlag'n
„Gelt“, sagt er, „ge! du werf's doch
Mit deiner Mutter sag'n?“

As Dirndl gront und blingelt
Mit seine Augerl blau:
„I sag's nit meiner Mutter,
„I sag's scho — Ihrer Frau!“